Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 342. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 19. Mai 1890.

Reichstagsbrief.

≌ Berlin, 17. Mai.

Vier Redner kamen in der heutigen Debatte über das Arbeiterschutzgesetz zu Worte, der Freisinnige Schrader als der erste und der Nationalliberale Miquel als der letzte. Der Gedankengang dieser beiden Redner berührte sich sehr nahe; die Anschauungen des conservativen und des Centrumsredners wichen sehr weit davon ab, so weit es sich um die grundlegenden Fragen handelt; über die Einzelheiten wird man ja in vielen Fragen zu einem einmüthigen Beschlusse kommen.

Nebenbei gesagt ist seit langer Zeit zum ersten Male wieder ein Antrag unter der Firma der großen liberalen Partei eingebracht worden. Die vier liberalen Abgeordneten Mecklenburgs haben sich zusammengethan, um einmal wieder die mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse vor das Forum des Reichstags zu ziehen und beide Fractionen haben sie zahlreich unterstützt, allerdings mit der Aussicht, gemeinsam in der Minorität zu bleiben. Die nationalliberale Presse war einem solchen Zusammengehen wenig geneigt gewesen, aber die Fraction hatte sich ihrer früheren Stellung erinnert.

Man hat nur nöthig, die heutige Rede Miquels mit derjenigen des conservativen Oberstaatsanwalts Hartmann zu vergleichen, um sich recht deutlich zu vergegenwärtigen, ein wie naturwidriges Unternehmen der Abschluß des Cartells gewesen ist. Bei dem nationalliberalen Redner eine durchaus unbefangene Auffassung der Arbeiterverhältnisse, bei dem conservativen das einseitige Bestreben, die große Bewegung der Zeit mit criminalistischen Zwirnsfäden zu bewältigen. Der Abschluß des Cartells beruhte auf dem Bestreben, einerseits diejenigen Gedanken, welche die nationalliberale Partei mit der freisinnigen gemein hat, als möglichst geringwerthig darzustellen — noch vor sechs Monaten wäre es unmöglich gewesen, einen Nationalliberalen zu bewegen, sein Augenmerk wieder einmal auf die mecklenburgische Verfassung zu richten — andererseits die Gedanken, welche die nationalliberale Partei mit der conservativen verbinden, als hochbedeutend hinzustellen — voran den Septennatsgedanken, welchen der Reichskanzler von Caprivi vor einigen Tagen als ein Bonmot von vorgestern behandelt hat. Noch in der Debatte über die Gewerbegerichte hatte der Abgeordnete Miquel sich bemüht, den Gegensatz zu dem freisinnigen Abgeordneten möglichst zu betonen; in der Commission ist bisher ein Unterschied der beiden Standpunkte nicht hervorgetreten.

Schrader gab heute der Ansicht Ausdruck, daß man die Gefahren der socialdemokratischen Bewegung am besten mildere, wenn man vertrauensvoll zuließe, daß dieselbe sich in den gesetzlichen Formen entwickelt. Eine Bewegung, an deren Spitze bekannte Personen stehen, die eine Verantwortlichkeit empfinden, kann niemals die bedenklichen Formen annehmen, wie eine solche, die man mit Geheimbundsprocessen zu ersticken unternimmt. Ueber einen großen Theil der gegenwärtigen Vorlage ist der Reichstag seit zwei Jahren durch einen dreimaligen Beschluß einig geworden. Jetzt hat ihn die Regierung mit criminalistischen Vorschlägen bepackt, die auf Bedenken stoßen. Miquel hat den Wunsch ausgesprochen, den annehmbaren Theil der Vorlage unter dem unannehmbaren nicht leiden zu lassen, sondern dasjenige, worüber der Reichstag und die internationale Conferenz einig waren, anzunehmen und das Uebrige ad separatum zu verweisen. Wenn er mit diesem Vorschlage durchdringt, kann das Gesetz sehr schnell zum Abschlusse gelangen.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestellten Beamten, und zwar: dem Rechnungs-Rath Uhlmann den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath, dem Kanzlei-Rath Brose den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, sowie dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Demand und dem Geheimen Revisor Gerdts den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den zum ersten Pfarrer am Dom in Kammin berufenen Pastor Lohoff, seither in Iven, zum Superintendenten der Synode Kammin, Regierungsbezirk Stettin, ernannt.

Dem Oberlehrer August Artzt am Gymnasium zu Recklinghausen ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Der ordentliche Lehrer Dr. Kersten am Königlichen Luisengymnasium zu Berlin ist zum Oberlehrer befördert worden. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Magnus am Sophiengymnasium zu Berlin ist der Titel „Oberlehrer" verliehen worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers am Realgymnasium I in Hannover Dr. Wilhelm Kasten zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 18. Mai. [Die „Nowoje Wremja" über den Fürsten Bismarck.] Der vielbesprochene Bericht des Berliner Correspondenten der „Now. W.", Herrn Lwow, liegt nun ausführlich vor. Wir entnehmen demselben noch das Folgende:

„Ich hatte, schreibt der Berichterstatter, den eisernen Kanzler vorher schon dreimal gesehen, aber noch niemals so nahe, so natürlich und ungezwungen, wie heute. In schwarzem Gehrock und weißer bis an das rasirte Kinn heranreichender Weste, erscheint er nicht so massiv und dick, wie in der Uniform, im Gegentheil ist er eher knochig, mager und etwas gebeugt von seiner Gewohnheit, gebückt mit Leuten zu sprechen, die selten seine Größe erreichen. Was den Kopf des Kanzlers betrifft, so überrascht er hier in der Nähe durch die slavische Form des Schädels, und ich finde es erst jetzt begreiflich, daß viele eine Aehnlichkeit zwischen Caprivi und Bismarck finden, eine Aehnlichkeit, welche sich zwar nur auf den Bau des Kopfes erstreckt, aber sehr auffällig ist. — — — Er war offenbar bei guter Laune, entgegen allen Geschichten und Erzählungen zeigte sich weder in seinem Gesichte noch in seinen Worten etwas wie Schmollen oder Frondiren. Fürst Bismarck sprach von der Thätigkeit unserer Staatsmänner, von solchen, die unlängst ihre Laufbahn verlassen, wie von solchen, die noch figuriren. Er sprach von dem Fürsten Dondukow und seiner diplomatischen Thätigkeit, von dem Fürsten Gortschakow und Anderen und charakterisirte alle klar, manchmal auch mit starkem Humor. Als Baron Stumm sagte, daß einer der neuen spanischen Minister vorher Zeitungscorrespondent gewesen war, wandte er sich leise zu mir: — Sie sollten dem guten Beispiel folgen. — Ich kann nicht, erwiderte ich, zuerst, weil ich es verkehrt angefangen habe, denn ich habe schon in früher Jugend bei den Leib-Ulanen gedient, und zweitens — Rußland ist nicht Spanien. — Ja, ja, sagte der Fürst, die Russen haben sehr ihre eigene Art, und auch bei Ihnen ist es nicht so leicht, eine diplomatische oder politische Carrière zu machen.

Als ich gelegentlich ihm die Worte mittheilte, die mir einmal Midhat Pascha auf mein durch die Ereignisse erzwungenes Lob der türkischen Diplomaten geantwortet, daß Rußland solcher Diplomaten nicht bedürfe, da es auch ohne sie stark sei und eine geschickte Diplomatie in der Art der türkischen ein Beweis der Schwäche eines Staates sei, so stimmte Bismarck lachend der Richtigkeit dieser Bemerkung bei, fügte aber hinzu, es gäbe auch in Rußland gute Diplomaten, wie jetzt in Berlin die Grafen Schuwalow und Murawiew, obgleich unser Botschafter seinen alten militärischen Traditionen treu bleibe, — obgleich in Berlin nur ein Freund des Scandals sich nicht einleben und eingewöhnen könnte, da alle unsere Interessen in Wien seien, nicht in Berlin. — Dort ist der wirkliche Knoten, und dahin ist es nothwendig zu sehen!

Auf eine flüchtige ironische Bemerkung des Fürsten Bismarck über den Battenberger, erzählte ich ihm lachend, daß bei uns in diplomatischen Kreisen die Anekdote gehe, er habe dem Battenberger, der ihn um seinen Rath gebeten, ob er den bulgarischen Thron annehmen solle, geantwortet: jedenfalls werde es ihm eine angenehme Erinnerung im Alter bleiben. Der Fürst erwiderte: „Ja, das habe ich buchstäblich gesagt, aber nicht dem Battenberger, sondern dem Fürsten Karl Hohenzollern von Rumänien, der meinen Rath erbat, aber der ist bis jetzt noch dort".

Gegen das Ende der Tafel ging der Fürst auf rein politischen Boden über und wurde erregter. Seine Worte wendeten sich direct an mich. In der That sprach er zuweilen mit einiger Bitterkeit, aber ruhig, ohne jede Bosheit oder jeden Aerger, drückte sich bilderreich, überzeugend, klar aus, antwortete, erklärte Mißverständnisse schnell, einfach und ohne Umschweife, so daß ich an seiner Wahrheit nicht zweifelte und nicht zweifeln kann. Die Tafel ging zu Ende. Bismarck stand auf und die ganze Gesellschaft ging in den Salon. Alle vertheilten sich; der Fürst ging auf mich zu und gab mir mit den Worten: Gesegnete Mahlzeit! die Hand. Die Fürstin gab ihm eine lange Pfeife, ich riß ein Blatt aus meinem Notizbuch heraus, zündete es an und legte es auf die Pfeife. „Hier sind Cigarren", sagte der Fürst, die Pfeife anrauchend, „ich setze mich hier in die Sophaecke, nehmen Sie Ihren Kaffee und setzen Sie sich (und er zog mir einen Stuhl heran) und jetzt wollen wir unser Gespräch fortsetzen . . ."

[Der Bundesrath] ertheilte in der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Rechtsverhältnisse der Professoren an der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg, in der vom Landesausschuß von Elsaß-Lothringen beschlossenen Fassung die Zustimmung. Die Vorlage, betreffend die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., und der Antrag des Mansfelder Knappschaftsvereins auf Zulassung als besondere Kasseneinrichtung zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Von den vorgelegten weiteren Actenstücken über Ostafrika nahm die Versammlung Kenntniß und beschloß, dem Gesuch einer Fabrik um Zulassung von Holzpulver zur Beförderung auf den Eisenbahnen und dem Antrage einer Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaft auf Errichtung eines einzigen Schiedsgerichts für dieselbe nicht Folge zu geben. Nachdem noch die nach dem Bankgesetz erforderliche Neuwahl der vom Bundesrathe zu ernennenden Mitglieder des Curatoriums der Reichsbank stattgefunden hatte, wurde über die Bemessung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte, sowie über die Einrichtung der Quittungskarten für die Zwecke der Invaliditäts- und Altersversicherung Beschluß gefaßt.

[Besuch des Kaisers.] Wie nach dem „Naumburger Kreisblatt" bestimmt verlautet, hat der Kaiser zur Einweihung des Kaiserdenkmals auf der Rudelsburg seinen Besuch angesagt. Es sind bereits die umfassendsten Maßregeln zur Instandsetzung der Wege angeordnet. Die Bauarbeiten an dem Denkmal selbst schreiten so rüstig fort, daß die Befürchtungen, es werde zum angesetzten Termine nicht fertig sein, hinfällig werden. Die Einweihung wird bestimmt am 1. Pfingstfeiertage stattfinden.

[Die Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis,] die am Freitag in Regensburg starb, war eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich. Sie war am 4. April 1834 als Herzogin in Baiern geboren und vermählte sich am 24. August 1858 mit dem Erbprinzen Maximilian von Thurn und Taxis, der am 26. Juni 1867 verstarb. Aus dieser Ehe entstammten zwei Söhne, Prinz Maximilian, der am 2. Juni 1885 im Alter von 23 Jahren starb, und Prinz Albert (geboren 1867), und die Prinzessin Luise, welche mit dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern vermählt ist.

[Die Berathungen,] welche seit längerer Zeit über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich (erste Lesung) auf der Grundlage einer bestimmten Anzahl von Seiten des Reichskanzlers an die einzelnen Bundesregierungen gerichteten Fragen im preußischen Justizministerium unter Zuziehung von richterlichen Beamten aus den verschiedenen Rechtsgebieten Preußens stattfinden, sind, dem „Preuß. Literaturbl." zufolge, soweit fortgeschritten, daß in der Mitte des vorigen Monats mit der Berathung des Familienrechts hat begonnen werden können. Zu dieser Berathung sind der Oberlandesgerichtrath Dr. Fabricius aus Celle, der Oberlandesgerichtsrath Remelé aus Köln und der Kammergerichtsrath Schultzenstein aus Berlin einberufen. Die Leitung derselben bis dahin, wo die Berathung im gesammten Justizministerium

---

Stark wie der Tod. [1]

Eine Erzählung von **Marie Landmann.**

Durch das anmuthige Gebirgsthal fließt raschen Laufes ein klarer, starkströmender Bach, bald muthwillig wie ein Kind von Stein zu Stein hüpfend mit lustigem Plaudern, bald unwillig brausend und schäumend, wo Felsblöcke sein Bett verengen oder Wehre und Mühlräder sich ihm hemmend entgegensetzen.

Auf der breiten, wohlerhaltenen Fahrstraße, die an dem Bache entlang den Windungen des Thales folgte, fuhr ein eleganter, offener Wagen, von der Ebene her kommend, höher ins Gebirge hinauf. Die Landleute, die dem Gefährt begegneten, grüßten ehrerbietig, und blickten dabei neugierig die Insassen des Wagens an. Sie alle kannten den Grafen Frankenberg gar wohl, obgleich seine Besitzung Eschenwalde mit dem neuerbauten Schloß ein paar Stunden weiter unten in den Vorbergen lag. Ob die vornehme Dame neben ihm seine Mutter war?

Es war an einem der ersten milden Frühlingstage, die plötzlich der Herrschaft des Winters ein Ende machen. Das Schneewasser des Gebirges drang gewaltig zu Thal und der Bach rauschte stark geschwollen zwischen seinen felsigen Ufern. Die Zweige der Weiden, die er im Vorüberfließen netzte, zeigten hellgelbe Blüthenkätzchen. Auf den Wiesen blühten die ersten goldigen Schlüsselblumen, und von den Fichtenwäldern der Berghänge wehte würziger Harzduft herüber.

Der Himmel war trübe verhangen, aber die milde, feuchtwarme Luft weckte die Knospen an Baum und Strauch und schwellende Frühlingsahnung in den Menschenherzen.

„Es ist schön hier, Felix," sagte die Dame. Sie hatte den Schleier aufgeschlagen und sich tiefathmend zurückgelehnt.

„Nicht wahr, Mutter?" Die frische Stimme des jungen Mannes paßte zu dem treuherzigen Ausdruck des Gesichts und dem klaren Blick der Augen. „Ich wußte, daß es Dir hier gefallen würde. Dieses geschwätzige Wasser neben uns ist die Weißa, und in einer halben Stunde werden wir in Meyendorf sein."

„Und welch ein wundervoller Tag heute."

„Er erinnert mich an sie," sagte der junge Mann.

Ueber die feinen Züge der Dame flog ein leises Lächeln: „Wie meinst Du das, Felix?"

„So ist sie, so ist ihr Wesen: So mild und ernst, so süß verschleiert. Ich kann sie Dir nicht beschreiben, aber Du wirst ja bald selbst sehen, wie schön und gut, wie holdselig sie ist!"

„Das muß sie sein. Erkenne ich doch meinen Sohn kaum wieder. Du bist ein Träumer geworden, Felix, ein Poet . . ."

Er lachte hell und fröhlich. „Ganz so schlimm ist es nicht, Mama. Aber man müßte ohne Gefühl sein, um sie nicht zu lieben, um nicht in ihrer Nähe ein anderer zu werden. Sieh sie nur erst und urtheile. Ich weiß, auch Du wirst sie lieben."

„Ich hoffe es, mein Sohn, um Deinetwillen. Ich möchte sie gern aus vollem Herzen meine Tochter nennen."

Felix seufzte: „Wer erst so weit wäre!"

„So bist Du Deiner Sache nicht sicher? Aus Deinen Briefen schien mir doch hervorzugehen, daß Du sowohl der Neigung des jungen Mädchens, wie der Zustimmung ihrer Eltern gewiß sein darfst. Auch wüßte ich kaum, was gegen Dich einzuwenden wäre."

„Das spricht die mütterliche Eitelkeit. In dem einem Punkte hast Du übrigens recht, der Einwilligung der Eltern bin ich sicher. Sie haben beide eine gute, vielleicht zu gute Meinung von mir, aber Leonore — sie ist nicht wie andere Mädchen, und ich weiß doch nicht recht, ob ich es wagen darf, so herzlich freundlich und zutraulich sie auch ist. Manchmal, wenn die Zaghaftigkeit über mich kommt, sage ich mir, daß das nur an den besonderen Umständen liegt, unter denen wir uns kennen gelernt haben."

„Von denen ich allerdings nur sehr unzureichend unterrichtet bin," sagte die Dame. „Deine Briefe, mein lieber Felix, waren nie so ausführlich, wie ich es wohl gewünscht hätte, und während des letzten Winters hast Du Dich kürzer gefaßt, als jemals, ohne deshalb besonders klar zu sein."

„Du schiltst mit Recht, liebe Mutter; aber ich war zu unklar, zu unruhig bewegt und doch glücklich in meinem Innern, um vernünftige Briefe zu schreiben, und dazu kam die Ungewißheit, ob Du mit meiner Wahl einverstanden sein würdest."

„Wie konntest Du zweifeln bei den trefflichen Eigenschaften, die Du Deiner Erwählten nachrühmst?"

„Eigenschaften? Davon habe ich wohl kaum gesprochen. Ich weiß nur, daß sie alles in allem das holdseligste Geschöpf unter Gottes Sonne ist, und daß ich der glücklichste Mensch auf der Welt bin, wenn sie einwilligt."

„Und trotzdem?"

„Konnte ich doch nicht wissen, ob die bürgerliche Schwiegertochter Dir angenehm sein würde. Ich glaubte Dich nicht frei von Standesrücksichten."

„Das bin ich auch nicht, mein Sohn. Ich halte darauf, daß ein Mann wie Du nur eine Frau in sein Haus führt, die dieses edlen Hauses würdig und im Stande ist, die hohen Eigenschaften der Väter ungeschmälert den Enkeln zu übermitteln, den reinen und edlen Namen, den sie empfängt, rein zu wahren und auch nach außen hin der Stellung, die Du ihr giebst, zu entsprechen. Alle diese Erfordernisse sind, wenn auch vorzugsweise, doch nicht nothwendig mit adliger Geburt verbunden. Da sie, wie Du versicherst, Deiner Erkorenen in seltenem Maße eigen sind, so bin ich es wohl zufrieden, besonders weil ich sehe, daß Du Dein Glück von dieser Verbindung erwartest."

Der Sohn hielt die Hand der Mutter fest und küßte sie zärtlich. „Sie ist würdig, Deine Tochter zu werden. Mehr kann ich nicht sagen."

„Und die Eltern? Die Familie? Es ist doch auch nach dieser Seite kein Anstoß vorhanden?"

„Nicht der geringste. Ihr Name ist fleckenlos, der Ton des Hauses der beste, der sich denken läßt. Herr Hellborn ist ein hochangesehener Mann, der bedeutendste Fabrikant dieser Gegend, ein Mann von Eisen, von strenger Redlichkeit und unbeugsamem Willen. Die Mutter ist eine treffliche Frau, fein und liebenswürdig, von stillem, beinahe etwas schüchternem Wesen, das beste Herz von der Welt."

„Und die Kinder?"

„Es sind nur zwei, außer Leonoren noch eine jüngere Tochter, die kleine Ruth, etwa siebzehn- bis achtzehnjährig, und meine sehr gute Freundin."

„Und wie bist Du mit Ihnen bekannt geworden? Du hattest, schriebst Du mir, Gelegenheit, dem Vater einen Dienst zu leisten?"

„Ja, und unter ziemlich eigenthümlichen Umständen. Es war im vorigen Herbst; ich hatte mich von dem Schloßbau und den Gutsgeschäften auf einige Tage losgemacht, um die Gegend, in der ich nun schon ein paar Monate wohnhaft war, kennen zu lernen. Ich ritt auf gut Glück immer der Weißa nach und in Meyendorf ließ ich mein Pferd zurück, weil mich die Lust anwandelte, eine tüchtige Fußtour zu machen. Damals habe ich sie zuerst gesehen. Das Haus ihres Vaters liegt ein Stück oberhalb des Dorfes, dort saß sie unter der Veranda und hielt ein weinendes Kind auf ihrem Schooße, ein armes, barfüßiges Bauernkind, Mama; ein größeres Mädchen stand vor ihr, sie reichte ihm Backwerk und Früchte und mochte ihm wohl gerade freundlich zureden, denn beide Kinder hörten auf, zu weinen. Sie hatte mir bis dahin den Rücken zugewendet, ich konnte nur den feinen Kopf mit dem reichen schwarzen Haar sehen; dann aber wandte sie sich und ich blickte in ein bleiches, wunderschönes Gesicht, das ich nachher, während ich bergauf durch den Wald ging, immer noch vor Augen und im Sinne hatte. Du weißt, das Träumen ist sonst nicht mein Fehler, hier aber geschah es mir, und ich wurde unsanft durch einen Wortwechsel in meiner Nähe aufgeschreckt."

(Fortsetzung folgt.)

unter dem Justizminister selbst eintritt, hat der Präsident der Justiz-Prüfungscommission, Professor Dr. Stölzel.

[Ein Mitschuldiger an der Ermordung des Polizeiraths Rumpff] soll ergriffen worden sein. Man berichtet darüber aus Oppenheim, 16. Mai: Vor einigen Monaten gelang es zwei hiesigen Gendarmen, einen äußerst verwegenen Verbrecher, den Schreiner Wilhelm Gebhardt aus Dexheim, Kreis Oppenheim, auf dessen Ergreifen eine Geldprämie ausgesetzt war, dingfest zu machen. Nachdem derselbe im Jahre 1883 wegen verschiedener verübter Einbrüche zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt war, gelang es ihm, aus dem Gefängniß zu entweichen. Bald darauf tauchte er mit einigen Complicen in seinem Vaterorte wieder auf, wo er gegen einen reichen Junggesellen am hellen Tage einen Raubmordversuch unternahm, der nur durch das energische Eingreifen eines Dienstmädchens vereitelt wurde. Von diesem Zeitpunkt an fehlte von G. jede Spur, und er galt als verschollen, bis er vor einigen Monaten von Elend getrieben und aller Mittel bar bei seinem in Dexheim wohnenden Bruder Unterstützung suchte. Hier erfolgte seine Verhaftung, und es wurde seine Ueberführung nach dem Untersuchungs-Gefängniß in Mainz angeordnet. Die mit großer Energie geführte Untersuchung hat gegen den nun fast gelähmten Verbrecher außerdem noch Verdachtsmomente so gravirender Art ergeben, daß von Neuem unsere Gerichtsbehörden sich für lange Zeit mit demselben zu befassen haben werden. Neben der Anklage, die sich aus den oben genannten Thatsachen ergiebt, soll G. hinreichend verdächtig erscheinen, mit dem Mörder des Polizeirathes Rumpff in Frankfurt a. M. in Verbindung gestanden zu haben. Dieserhalb wurde G. vor etlichen Tagen in Frankfurt einem längeren Verhör unterzogen.

• **Berlin**, 17. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Die Leiche des ermordeten Kindes der Karbaum'schen Eheleute wurde am Freitage obducirt. — Die Mörderin Reecke hatte am Donnerstag Vormittag die erste Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter am Landgerichte II. Landgerichtsrath Friedberg. Die vollkommen unerklärlichen Motive, welche die Verbrecherin zuerst veranlaßten, das Heno'sche Kind zu entführen und alsdann das Karbaum'sche Kind zu stehlen und zu ermorden, ließen die Annahme zu, daß die Verbrecherin geistesgestört sei. Sie wird auf diesen Zustand hin auch bereits von den Gerichtsärzten untersucht. Das Verhör bei der Obduction war ziemlich kurz; die Frage des Untersuchungsrichters, ob sie das vor ihr im Sarge liegende Kind erkenne, bejahte die R. und erklärte dann ohne sonderliche Aufregung, daß sie den Kleinen „hinter den Strauch" geworfen und daß die Verletzungen am Hinterkopf wohl daher rührten, daß sie den Körper auf die Erde habe fallen lassen. Das ärztliche Gutachten aber lautet dahin, daß die Schädeldecke der Leiche eingedrückt sei, welche Verletzung nur von einem Stoß oder wuchtigen Hieb herrühre; der Erstickungstod des bedauernswerthen Kindes ist durch das in den Schlund bis zum Kehlkopf eingedrungene Gras sehr schnell erfolgt. Charakteristisch für den anormalen Geisteszustand der R. ist, daß bei den mehrfach bereits vorgenommenen Verhören die Angeklagte stundenlang verworrene, fast blödsinnig zu nennende Antworten giebt und dann wieder logisch spricht. Höchst wahrscheinlich wird die R. nach der Gefangenen-Krankenstation in der Neuen Charité überführt werden; die Beerdigung des ermordeten Richard K. findet im Laufe des Sonntags statt.

• Der Selbstmordversuch eines 18jährigen Mädchens, der Tochter des in der Potsdamerstraße wohnenden Kaufmanns M., verursacht in den betheiligten Kreisen erklärliches Aufsehen. Eine Lokal-Correspondenz meldet darüber Folgendes: Die junge Dame war seit etwa einem halben Jahre mit dem Procuristen einer Londoner Firma, welcher früher hier in Berlin in Stellung war, verlobt, und die Hochzeit des jungen Paares sollte Mitte Juni stattfinden. Wie jetzt bekannt geworden, hatte sich der Procurist in dem Londoner Geschäft Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen, die zur Stellung eines Strafantrages gegen den jungen Deutschen Veranlassung gaben. Anfangs voriger Woche erschoß sich der Defraudant in einem Londoner Hotel, nachdem er noch seine Braut durch ein Schreiben von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt hatte. Bei dem Empfang der Trauerbotschaft brach Fräulein M. bewußtlos zusammen und erholte sich nur langsam wieder unter den Händen des sie behandelnden Arztes. Als am Sonnabend Abend die Mutter des jungen Mädchens sich nach dessen Zimmer begab, um sich nach dem Befinden der Tochter zu erkundigen, fand sie zu ihrem Entsetzen dieselbe in einer Blutlache vor ihrem Bette liegend vor. Die Unglückliche hatte sich die Pulsader der linken Hand zu öffnen gesucht, sich jedoch glücklicherweise nur eine nicht lebensgefährliche Verletzung zugefügt, wie der alsbald erscheinende Hausarzt erklärte. Trauriger dagegen steht es um den Geisteszustand der Armen, welche anscheinend im Tiefsinn die unselige That verübt hat.

Auf dem Wilhelmsplatz wurde am Sonnabend Mittag durch scheu gewordene Pferde schweres Unheil angerichtet. Kurz vor 2 Uhr gingen aus unbekannt gebliebener Ursache die dem Kaufmann Kluge in der Bellealliancestraße gehörigen Kutschpferde, zwei junge schwarzbraune Jucker, in der Mohrenstraße am Gensdarmenmarkt durch, passirten die Friedrichstraße, ohne Unglück anzurichten, und rasten führerlos in wildem Galopp die Mohrenstraße entlang, direct auf den Wilhelmsplatz zu. Dort carambolirten die Thiere mit einer Droschke, deren Kutscher vom Bock auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Das Droschkenpferd ging in Folge dessen auch durch und setzte über eine Ruhebank mitten in die Anlagen hinein. Auf der Bank saßen zwei Männer, welche von der Droschke überfahren und schwer verletzt wurden. Die Kutschpferde waren inzwischen an dem Ziethendenkmal vorbei auf die Gartenanlagen gelaufen, jagten auf dem Promenadenwege rund herum und wurden dann von herbeigeeilten Passanten angehalten. Von der Kinderschaar, die sonst den Wilhelmsplatz bevölkert, hielten sich zur Zeit nur wenige dort auf, die sich im Augenblick der Gefahr auf die Anlagen flüchteten. Die Gartenanlagen und die Promenadengitter sind an vielen Stellen zerstört, zwei Glaslaternen wurden umgerissen, einige Bänke und das Gitter am Ziethen-Denkmal beschädigt. Von den bei dem Unfall verletzten Personen mußten zwei nach einem Krankenhause überführt werden.

Der Bankbote einer hiesigen großen Firma wurde am Sonnabend Mittag nach der Reichsbank in der Jägerstraße geschickt, um daselbst Werthpapiere im Betrage von 20 000 Mark umzuwechseln. Er erhielt denn auch sechs Stück Eintausend-Markscheine und fünfzig Stück Hundert-Markscheine (zusammen 11 000 M.) und legte dies Packet Papiergeld in die mitgebrachte alte schwarzlederne Mappe; das übrige Geld, 9000 M., wurde ihm in Gold gezahlt, das er in einem Beutel aufbewahrte. Nun begab sich der Bankbote nach dem Giro-Comptoir, woselbst er auf eine Eintragung warten mußte, während welcher Zeit er sich auf einer Bank niederließ; den Beutel mit den 9000 M. stellte er zwischen seine Füße, die Ledertasche mit den 11 000 M. legte er links neben sich auf die Bank und bedeckte die Mappe mit seiner Mütze. Die letztere hat er einige Male von ihrem Platze genommen und sich damit Kühlung zugefächelt. Die Räume der Reichsbank waren, wie immer zur Mittagszeit, einigermaßen belebt. Als sich der Bote nach etwa 20 Minuten von seinem Platze erhob, war die Ledermappe mit den 11 000 M., in welcher sich übrigens auch noch zwei Rechnungen befanden, spurlos verschwunden; zugleich mit ihr ein etwa zwanzigjähriger, gutgekleideter Mann mit bartlosem Gesicht, welcher links neben dem Boten, also dort, wo die Mappe lag, gesessen hatte. Alle Recherchen nach dem Verbleiben der Mappe waren vergeblich. Es liegt der Verdacht nahe, daß jener junge Mann, der neben dem Boten gesessen, sich die Mappe angeeignet und mit derselben das Weite gesucht hat. Dem Bankboten wird seitens der geschädigten Firma das beste Leumundszeugniß ausgestellt, auch hat derselbe schon höhere Summen in Gewahrsam gehabt und stets prompt abgeliefert. Die geschädigte Firma hat auf Wiederbeschaffung der 11 000 M. eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Mai.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung für die Sitzung am Donnerstag, 22. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, enthält u. a. folgende Vorlagen: Gewährung einer Beihilfe von 500 M. für den Deutschen Hilfsverein in Wien zur Gründung eines Erzieherinnen-Heims. — Bezeichnung der städtischen Elementarschulen mit „Volksschulen" ꝛc. — Gutachten des Ausschusses V über die Bewilligung von 15 676 M. Kosten für Herstellung verschiedener Baulichkeiten auf dem Dominialhofe zu Herrnprotsch. — Gutachten des Ausschusses V über den Bauplan für ein Schulhaus nebst Turnhalle an der Siebenhufenerstraße. — Gutachten der Ausschüsse III und V über den Neubau einer Turnhalle für die kgl. Oberrealschule am Lehmdamm Nr. 3.

• **Oberlandesgerichtspräsident Wirkl. Geh. Oberjustizrath von Kunowski** hat sich gestern zur Revision der Geschäfte des Landgerichts nach Neisse begeben.

• **Lohnbewegung in der Korkenbranche.** Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind in der Korkenfabrik von S. Hammer, hier, höhere Lohnforderungen gestellt und in Folge Einigung die Arbeitslöhne wesentlich erhöht worden. Es ist sonach nicht zu einer Einstellung der Arbeit gekommen.

j. **Versammlung von Schuhmachern.** Gestern Mittag waren im Etablissement von Paul Scholtz etwa 100—120 Schuhmacher versammelt, um sich über die Lage und die Ziele und Bestrebungen ihrer Organisation aufklären zu lassen und Stellung zur Lohnfrage zu nehmen. Der Referent, ein Herr Klüß aus Elmshorn, bedauert lebhaft, daß von sämmtlichen Breslauer Schuhmachern so wenige erschienen seien. Er giebt dann eine Schilderung der wirthschaftlichen Lage des Schuhmacherhandwerkes. Man müsse die Ausbeutung der Maschinen zum Schaden der Arbeiter bekämpfen, damit die arbeitslosen Gesellen Beschäftigung finden; auch die Gefängnißarbeit sei zu bekämpfen, weil sie die Löhne herabdrücke. Die Arbeitnehmer müßten sich vereinigen, um dem Großcapital die Spitze zu bieten. Die Vereinigung deutscher Schuhmacher, welche zu diesem Zwecke ins Leben gerufen sei, wolle in erster Linie die Arbeitslosen unterstützen, um hierdurch das Herabdrücken der Löhne und die Demoralisation des Einzelnen zu verhindern, sie bezwecke ferner eine Verkürzung der Arbeitszeit, eine bessere Ausbildung der einzelnen Arbeiter im Handwerk und wolle den Gesellen vom Meister möglichst unabhängig machen. Die Arbeit für Logis und Kost müsse aufhören, der Arbeitgeber müsse Werkstatt und Rohmaterialien liefern, es müßte eine Centralisation der Werkstätten geschaffen werden und Normaltarife für die Arbeitslöhne eingerichtet werden. Durch die Vereinigung werde eine Arbeitsvermittelung möglich, welche dem einzelnen Gesellen das Suchen nach Arbeit erleichtere. Das Fachblatt der Schuhmacher müsse unterstützt werden, damit die Einzelnen mehr und mehr über ihre Lage aufgeklärt würden. — Wegen der vorgerückten Zeit und der geringen Zahl der Anwesenden tritt die Versammlung in eine Debatte über die Lohnfrage nicht ein, sondern behält dies einer späteren Versammlung vor, bei welcher voraussichtlich die Ansichten der Arbeitgeber schon bekannt sein würden. Zum Schlusse wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Schuhmacherversammlung erkennt an, daß die Vereinigung deutscher Schuhmacher die einzige Organisation ist, um die Lage der Schuhmacher zu heben, und beschließt, daß alle Collegen der Vereinigung beitreten."

j. **Der Verein deutscher Kupferschmiede** hielt gestern im kleinen Saale von Friedrichs Restaurant eine Versammlung ab, welche von etwa 50—60 Theilnehmern besucht war. Es sollte berathen werden, ob man in eine Lohnbewegung eintreten wolle. Der Referent Zobla befürwortet dies. Die Lage des Kupferschmiedegewerbes sei eine äußerst prekäre, sie habe sich namentlich seit Einführung der Maschinenarbeit bedeutend verschlechtert. Eine Besserung könne nur dadurch eintreten, daß die Gesellen geschlossen den Meistern entgegentreten und deshalb sei es dringend zu wünschen, daß die Gesellen dem Fachverein beitreten. Aus der Mitte der Versammlung wird auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche sich bei dem Eintritt in einen Strike ergeben würden. Die außerhalb der Fachvereine Stehenden gehörten theils den Innungen an, theils seien sie Staatsarbeiter; letztere hätten überhaupt kein Interesse an der Lohnfrage, da sie im Alter staatlich versorgt würden. Es wird davor gewarnt, den Revers der Meister zu unterschreiben, in welchem verlangt wird, daß die Arbeiter nicht Mitglieder des Fachvereins seien. Ein Beschluß bezüglich der Stellungnahme zur Lohnfrage wurde nicht gefaßt, doch war die Stimmung der Versammelten einem Strik entschieden abgeneigt.

• **Wettschwimmen.** Der Magistrat der Stadt Breslau hat dem Breslauer Schwimmverein von 1885 für das zum 27. Juli auf dem Zedlitzer See stattfindende Meisterschaftsschwimmen für Schlesien einen Preis bewilligt. Zur Theilnahme an dieser Concurrenz sind alle Herrenschwimmer, welche in Schlesien ihren Wohnsitz haben, berechtigt.

—d. **Stipendien.** An je 4 Studirende der evang. Theologie sind das Legat Herrmann und das Legat Kunze zu vergeben. Die Bewerber um das erstere Legat müssen in höheren Semestern stehen und haben ihre Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen an Senior Neugebauer bei St. Elisabet einzureichen. Die Bewerber um das letztere Legat müssen in Breslau geboren sein. Diese haben ihre Meldungen nebst Zeugnissen beim Subsenior Schultze an St. Elisabet anzubringen. — Das Schwabe-Priesemuth'sche Stipendium ist für das Sommersemester 1890 anderweitig zu vergeben. Die Bewerber müssen in der Provinz Schlesien geboren sein und sich durch Fleiß und sittliche Führung empfehlen. Studirende evangelischen Bekenntnisses haben den Vorzug. In Ermangelung geeigneter evangelischer Bewerber sind Nichtevangelische, Katholiken und Juden, nicht ausgeschlossen. Ein Unterschied der Facultäten findet nicht statt. Die Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen müssen bis zum 20. d. M. auf dem Universitäts-Secretariat eingeliefert sein.

• **Griebens Reise-Bibliothek.** Von diesen bekannten im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin herausgegebenen praktischen Reisebüchern sind für die diesjährige Reisesaison in neuen sorgfältig durchgesehenen Auflagen erschienen: Das Riesengebirge, Iser- und Lausitzer Gebirge nebst dem Glatzer und Waldenburger Gebirge. 12. Auflage, bearbeitet von Julius Ebert. — Berlin, Potsdam und Umgebungen. 36. Auflage, bearbeitet von Ernst Friedel. — Dresden und die Sächsische Schweiz. 15. Auflage, bearbeitet von H. Stiebler und A. Häntzschel. — Der Rhein. 17. Auflage, bearbeitet von H. T. Luks. — Das Salzkammergut, Salzburg und Tirol. 17. Aufl., bearbeitet von Freisauff von Neudegg. Wir empfehlen diese reich mit Karten ausgestatteten Führer aufs Neue unsern Lesern.

—l. **Von der schlesisch-böhmischen Grenze**, 18. Mai. [Zum Schuhmacherstrike in Reichenberg] wird gemeldet, daß bereits mehr als 100 Gehilfen die Stadt verlassen haben. Der Strike der Schuhmacher dürfte indessen, da seit dem 12. Mai ein großer Theil der übrigen Gesellen, meistens Stückarbeiter, entgegen dem Beschlusse der am 11. Mai stattgehabten Versammlung, theils bedingungslos, theils mit einer 5- bis 10- auch 15 procentigen Lohnerhöhung die Arbeit wieder begonnen hat, im Sande verlaufen, zumal die Meister sich fast alle von auswärts Ersatz verschafft haben.

= **Glogau**, 18. Mai. [Beerdigung Becks. — Steinsetzerinnung für Niederschlesien.] Viele Tausende waren es, die heute Nachmittag dem Sarge des am Himmelfahrtstage so schnell aus dem Leben geschiedenen Chef-Redacteurs Leopold Beck folgten. Der Sarg war ganz bedeckt von Palmenzweigen und Blumenspenden, welche Freunde des Verstorbenen, die Chefs der Firma „Carl Flemming", die Fraction der Deutschfreisinnigen im Reichstage, der Vorstand der hiesigen Reichsfechtschule ꝛc. gespendet hatten. Die katholische Kirche hatte Kirchhof und Begräbnißrede verweigert; Pastor von Cölln hielt aber eine alle Anwesende tief ergreifende und den edlen Todten ehrende Grabrede. — Bei der heute vollzogenen Constituirung der Steinsetzer-Innung für Niederschlesien wurden gewählt zum Obermeister Muche-Glogau, zum stellvertretenden Obermeister Bernitzke-Grünberg und zum Schriftführer Flöter-Sprottau. Beschlossen wurde auch der Anschluß an den Innungs-Verband der deutschen Steinsetzer-Innungen.

Kleine Chronik.

Der frühere Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, ist, wie wir in der „Ephimeris" lesen, mit seiner Gemahlin von Brindisi aus in Patras eingetroffen. Er fuhr sofort mit dem ersten Zuge über Pyrgos nach Olympia, um die dortigen Alterthümer zu besichtigen. Von Olympia aus gedachte der Fürst das übrige Griechenland zu besuchen und auch in Athen einige Tage zu verweilen.

Eine theilweise Sonnenfinsterniß steht uns am 17. Juni bevor. Sie beginnt nördlich beim Aequator an der Sierra Leone-Küste Morgens um 7¾ Uhr. Für uns wird die „Finsterniß" erst einige Stunden später sichtbar, so daß es keines Frühaufstehens bedarf, wie am denkwürdigen 17. August 1888 bei der „Völkerwanderung" zur totalen Sonnenfinsterniß. Das jetzt zu erwartende Himmelsschauspiel wird man in aller Gemüthlichkeit betrachten können, denn es dauert mehrere Stunden.

Der Streit in der deutschen Bühnenwelt bewegt sich zum wichtigsten Theil um die jetzige Einrichtung der Schiedsgerichte. In dieser Angelegenheit ergreift Herr Pohl vom Deutschen Theater das Wort, welcher nicht nur Schauspieler, sondern auch Dr. jur. ist. Er schildert zunächst die Langwierigkeit des herrschenden Verfahrens. „Für alle Vereinsbühnen, etwa 70 an der Zahl, besteht ein einziges Schiedsgericht, zusammengesetzt aus 3 vom Bühnenverein, 2 von der Genossenschaft gestellten Beisitzern. Dieses fünfgliedrige Richtercollegium ist in seiner heutigen Zusammensetzung über folgende fünf Städte vertheilt: Koburg-Gotha, Magdeburg, Berlin, Dresden, Weimar. Ergiebt sich nun ein Streitfall zwischen dem Leiter einer Vereinsbühne und einem ihrer Mitglieder, so ist die Anklageschrift nicht etwa direct beim Schiedsgericht, resp. dessen Vorsitzenden oder einem der Beisitzer, was der natürliche Vorgang wäre, sondern zunächst bei einer dem Schiedsgerichte gar nicht zugehörigen Persönlichkeit, dem Präsidenten des Bühnenvereins anzubringen. Dieser verständigt den Beklagten von der gegen ihn erhobenen Klage, trifft vorläufige Verfügungen, leitet Ausgleichsverhandlungen ein und dergleichen mehr und nimmt, wenn solche Ausgleichsversuche vergeblich geblieben sind, auch die schriftliche Klagebeantwortung, die binnen 14 Tagen, von Zustellung der Klage gerechnet, zu erfolgen hat, entgegen. Den so instruirten Proceß übermittelt nun der Vorsitzende des Bühnenvereins an den Vorsitzenden des Schiedsgerichts. Dieser studirt das Actenmaterial, giebt sein Votum ab, und soll nach den Satzungen binnen 8 Tagen die Streitsache an den zweiten Schiedsrichter weitersenden. Ist dieser mit dem Votum des Vorsitzenden einverstanden, so geht der Proceß binnen der gleichen Frist an den dritten Richter weiter und so fort bis zum 5. Schiedsrichter, der den Proceß und den aus den 5 Voten nach dem Princip der Stimmenmehrheit erzielten Urtheilsspruch an den Präsidenten des Schiedsgerichtes zurückleitet. Dieser verständigt erst wiederum den Präsidenten des Bühnenvereins, dem nun endlich die Urtheilsverkündigung zusteht. Ist aber beispielsweise der 2. Schiedsrichter mit dem Votum des Vorsitzenden nicht einverstanden, so geht das Material wieder an diesen, ergiebt sich eine solche Differenz bei einem der folgenden Schiedsrichter so geht es an den unmittelbaren Vormann zurück, der seinerseits dasselbe mit seinem Vormanne zu thun hat. Bei striktester Innehaltung der satzungsgemäßen Fristen, und wenn sich keinerlei Differenzen im Urtheil der einzelnen Schiedsrichter ergeben, kann es also über 2 Monate (!) dauern, bis ein Schiedsspruch erzielt ist. Das ist aber schon ein sehr günstiger Fall. Tritt etwa die Nothwendigkeit ein, den Proceß nach irgend einer Richtung hin zu ergänzen, eine neuerliche Beweisaufnahme anzuordnen, Zeugen zu verhören, das ordentliche Gericht um eine Eidesabnahme zu ersuchen ꝛc. ꝛc., so muß das ganze Actenmaterial nochmals und immer wieder die Runde bei allen Schiedsrichtern machen, wobei natürlich wieder so und so viel Zeit hingeht, so daß die Fälle durchaus nicht vereinzelt dastehen, in denen von Einreichung der Klage bis zum Erfließen des Schiedsspruches ein Jahr und darüber verstreicht. Wo bleibt unter solchen Umständen die Schnelligkeit des Verfahrens, dieser wesentlichste Zweck jeder schiedsgerichtlichen Institution? Was hat ein solches Verfahren gegenüber dem der ordentlichen Gerichte voraus als — die Weitläufigkeit?" Herr Pohl schlägt vor, statt des einheitlichen Fünfmännercollegiums sprengelweise Schiedsgerichte einzurichten, deren Competenzkreis sich geographisch begrenzt und bei denen dem allgemeinen Rechtsbrauch gemäß das mündliche Verfahren durchgeführt werden kann.

Die Frauenherrschaft in der Stadt Edgerton in Kansas hat nur kurze Zeit gedauert, sie ist an der übergroßen Empfindlichkeit der städtischen Würdenträgerinnen gescheitert. Sie haben ihre Aemter niedergelegt, da sie bei jeder Gelegenheit von den Männern kritisirt wurden. Die Frauen erklären jetzt, daß die Männerwelt Edgertons zu schlecht ist, als daß sie achtungswerthe Leute zu Beamten haben könnte.

Des Stierkämpfers Abschied. Aus Madrid, 13. ds., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Gestern schnitt sich hier der Matador der Matadore, Spaniens größter Torero, Salvador Sanchez, genannt Frascuelo, nach 25jähriger, ruhm- und goldgesegneter Carrière, „das Budelchen", den Haarbeutel ab, d. h. er betrat zum letzten Mal die Arena, tödtete sechs Stiere und ließ sich unmittelbar darauf, zum Zeichen, daß er seinem Metier für immer Lebewohl gesagt, das kleine Zöpfchen abscheeren, welches jeder Torero am Hinterhaupt zu tragen gezwungen ist, um an demselben den für die Stiergefechte und die dazu gehörige altandalusische Tracht unerläßlichen Haarbeutel zu befestigen. Die billigsten Billets zu dem 14000 Zuschauer fassenden Amphitheater kosteten 15 Fr., Logen wurden bis zu 500 Fr. bezahlt. Der Rücktritt Frascuelos ist eben ein Ereigniß ersten Ranges. Die Scenen in der Arena waren geradezu unbeschreiblich. Der Enthusiasmus der Spanier und vielmehr noch der Spanierinnen konnte sich an Beifallsdemonstration für den scheidenden Torero nicht genug thun.

Die neuesten Herrenmoden. Aus London wird der „K. Z." geschrieben: Da England angeblich den Ton für die Herrenkleider angiebt, so werden folgende, einem Tagesblatt entnommene Moden nicht ohne Interesse sein. Am erfreulichsten ist wohl die Nachricht, daß der schreckliche, den Hals mit einer hohen weißen Ringmauer einschließende Kragen niedriger und weiter geworden ist. Ob sich freilich die jungen englischen Stutzer, deren unterscheidendes Merkmal dieser Kragen geworden, darein ergeben werden, ist eine andere Frage. Die Sommeranzüge sind durchschnittlich graublau in der Farbe und weich und wollig beim Anfassen. Beim Abendanzuge fängt die bisher seltene Jacke an, dem Frack den Rang streitig zu machen. Sie ist schwarz mit seidenen Aufschlägen und möglichst wenigen Taschen. Große Beliebtheit genießt sie bei Mittagessen im Freundeskreise. Für Geh- und Morgenrock wird die schwarze Farbe durch die blaue verdrängt, die betreffenden Tuche müssen außerdem wollig sein. Die Hosen sind zwar weiter, verengen sich aber über dem Fuße, so daß das Schuhwerk im guten und bösen Sinne wieder zur Geltung kommt. Die Westen sind durchschnittlich zweireihig geworden. Im Punkte der Hemden, die bis jetzt einfach, glatt und spiegelrein waren und nur einen einzigen Verschönerungsknopf auf der beginnenden Magengegend duldeten, macht sich das Bestreben der verschnörkelnden Zuthaten bemerkbar; aber noch übt das glatte, einknöpfige Hemd seine Herrschaft.

Ueber Sitten und Gebräuche in Holland bringt die „T. R." eine Schilderung, der wir Folgendes entnehmen: In einigen Provinzen Hollands herrscht eine reizende Sitte, die sich vielleicht zur Nachahmung empfiehlt. Ist dort ein junger Mann verliebt und dabei so schüchtern, daß er nicht im Stande ist, in wohlgesetzten Worten seine Liebe zu erklären, so kauft er einen Kuchen, wickelt ihn fein säuberlich in Papier und begiebt sich dann ins Haus seiner Angebeteten. Findet er da die Familie beisammen, so legt er den Kuchen vor seiner Auserkorenen nieder, welche, obgleich sie manchmal darauf vorbereitet ist, doch in eine leicht begreifliche Aufregung geräth. Mutter thut, als ob sie von der ganzen Geschichte nichts bemerkt habe, und der Vater geht mit dem Heirathscandidaten an's Fenster, wo er einen interessanten Vortrag übers Wetter hält, welche Unterhaltung keine besonderen Ansprüche an das arme Gehirn des geängstigten Jünglings stellt. Unterdessen schielt dieser mit Höllenqual im Herzen nach seiner Flamme, ob diese denn noch keine Anstalten macht, ein Stückchen Kuchen abzubeißen. Ist sie ein bischen „plagerig", so läßt sie den armen Ritter Toggenburg weidlich zappeln. Prüfend hält sie den Kuchen in der Hand. Er duftet so verlockend, und der Bringer ist ja auch kein übler Bursche; ein bischen linkisch zwar, doch das ist kein unverbesserlicher Fehler. Soll sie — soll sie nicht? noch einen Augenblick zaudert sie, dann vergraben sich die blitzenden Perlenzähnchen mit schelmischem Lächeln in dem süßen Kuchen, und der arme Bursche in der Ecke stößt erleichtert einen herzhaften Seufzer aus, so daß Mutter für den Augenblick die Handarbeit sinken läßt und leuchtenden Auges den Appetit auf Kuchen bewundert. Er aber breitet die Arme aus, um auf sie zuzueilen —, da fällt ihm plötzlich ein, daß er ein Holländer ist und solche Gemüthsbewegungen kein Erbtheil seines Stammes sind; er läßt die Arme sinken, sittsam und bescheiden faßt er das Händchen, das mit dem Kuchen so lange sein Schicksal gewogen hat und drückt ein Küßchen darauf: „das erste". Anders verhält es sich jedoch, wenn der Freier dem Mädchen nicht gefällt. Mag der Kuchen noch so verlockend duften, mag der Freiersmann sich noch so oft räuspern und dem Vater erzählen, daß sein Geschäft gut gehe, daß er eine Reise den Rhein entlang machen werde — nebenbei bemerkt, das Ideal einer holländischen Hochzeitsreise — das Mädchen rührt sich nicht. Unermüdlich gleitet die Nadel durch die Finger. Sie schaut nicht rechts, nicht links . . . „sie beißt nicht an". Nachdem Alles mit dem Vater durchgesprochen, auch der Börsen- und Kornbericht der letzten Woche wiederholt durchstudirt ist, erhebt sich der Abgewiesene und tritt zögernden Schrittes zur Tafel. Man sieht dem Mädchen an, mit welcher Aufregung sie kämpft. Vielleicht hat ein Anderer schon ihr Herz gewonnen? Oder eine unerklärliche Abneigung erfüllt sie gegen diesen Mann? Wer weiß es? Nicht um die Welt würde sie von ihrer Arbeit aufblicken. Zögernd streckt er die Hand nach dem Kuchen aus, „der arme Junge!" hört man die Mutter murmeln, seufzend packt er ihn ein und die Thür schließt sich hinter ihm. Niemand verliert weiter ein Wort. Auch das Publikum erfährt nichts von dem Vorfall, denn die jungen Leute halten selbst intimen Freunden oder Freundinnen gegenüber ihre Herzensneigungen geheim, bis sie von Gegenliebe überzeugt sind. Solch ein verblümtes Körbchen bleibt Geheimniß und schmerzt dann weniger, als ein der ganzen Welt ausposaunter, abschlägig beschiedener Verlobungsversuch.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 19. Mai. Eine Lloyddepesche aus Suez vom 18. Mai meldet: Der Postdampfer „Dacca" der British-India-Gesellschaft scheiterte am 16. Mai auf dem sogenannten Dädalusriff und ging sofort unter. Die Passagiere und die Mannschaft sind an Bord des Dampfers „Palametta" in Suez angekommen. „Dacca" war auf der Reise nach Australien.

Wien, 19. Mai. Eine hier eingetroffene Deputation von preußischen Offizieren begiebt sich morgen in das Brucker Lager, um der Detailinspicirung der Armee durch den Kaiser beizuwohnen.

Prag, 19. Mai. Im Landtage wurden die Ausgleichsvorlagen, betreffend die Curienbildung, ferner betreffend die Landtagsmandate der Großgrundbesitzer, wonach den Deutschen zwanzig Mandate zugewiesen werden, vertheilt. Ein Bericht des Landesausschusses beantragt einen Beitrag von zwei Millionen aus Landesmitteln zur Schiffbarmachung der Moldau.

Peterwardein, 19. Mai. Anläßlich der Jubiläumsfeier des den Namen Kaiser Alexander führenden Infanterie-Regiments traf eine Depesche des Zaren ein, welche in huldvollsten Worten das musterhafte Regiment begrüßte. Er sei stolz, Inhaber desselben zu sein. Bei dem Diner toastet Oberst Hofmann auf den Zaren und hob hervor, das Regiment sei mit Stolz erfüllt über die Worte des Zaren, welche zwischen dem Regiment und dessen Inhaber ein neues Band bildeten. Der Militärattaché der russischen Botschaft, Zujew, erwiderte den Toast mit einem Hoch auf den Kaiser von Oesterreich.

Rom, 18. Mai. Die Zeitungsmeldung über die Zusammenkunft König Humberts mit Carnot in Spezzia ist vollständig unbegründet.

Sebastopol, 19. Mai. Der Kronprinz von Italien ging am letzten Sonnabend an Bord des russischen Kriegsschiffes „Eriklik", traf am 18. Mai in Jalta ein und fuhr nach Sebastopol, wo ihm ein festlicher Empfang durch die Behörden zu Theil wurde. Der Kronprinz bleibt einige Tage hier, um die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Bukarest, 19. Mai. Das „Amtsblatt" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Handelsconvention mit Serbien. — Prinz Friedrich August von Sachsen (Sohn des Prinzen Georg) ist gestern hier eingetroffen. Er wurde vom Erbprinzen in Giurgewo, vom König hier auf dem Bahnhof empfangen. Abends findet ein Galadiner im Schloß statt.

Berlin, 18. Mai. S. M. Kanonenboot „Wolff", Commandant Corvetten-Capitän Credner, ist am 18. Mai cr. in Shanghai eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,32 m.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 19. Mai. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	17. Mai.	19. Mai.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,70—16,90	16,70—16,85
Rendement Basis 88 pCt.	15,90—16,20	15,90—16,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,00—13,60	12,00—13,60
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,75—27,25	26,75—27,25
Gem. Melis I.	26,00—26,25	26,00—26,25

Tendenz: Rohzucker ruhig. Raffinirte unverändert.
Termine: Unverändert, stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 19. Mai, 10 Uhr 24 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,40, Juli 12,50, August 12,55. October-December 12,05, März 1891 12,27½. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 19. Mai, — Uhr — Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85¾, September 83¾, December 78¼, März 1891 77. Tendenz: ruhig. Zufuhr von Rio 6000 Sack, von Santos 1000 Sack. New York eröffnete mit 5 Points Baisse.

Leipzig, 17. Mai. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Trotz wiederholter, von Antwerpen ausgehender Anstrengungen, eine Aufwärtsbewegung der Preise am Terminmarkt zu Stande zu bringen, hielten sich dieselben an unserem Markte im Allgemeinen während der vergangenen Woche stabil. Im effectiven Geschäft haben in der letzten Woche vielleicht etwas grössere Umsätze stattgefunden, man kann dies jedoch kaum als ein Anzeichen einer Besserung auffassen, da die absolute Stagnation lange genug gedauert hat und schliesslich das Geschäft doch nicht ganz still stehen kann. Die Lage der Industrie ist aber immer noch eine so schlechte, dass wir nicht an eine dauernde Besserung glauben können, so lange nicht eine wirkliche Belebung in der Weberei eintritt, wozu noch keine Anzeichen vorhanden zu sein scheinen. Heute Vormittag meldete Antwerpen steigende Preise, gegen gestern Vormittag zehn Ctmes. höher. Man folgte hier nur sehr schwach, indem man, und zwar nur ganz vorübergehend, 4,55 M. bezahlte, um sich dann schnell wieder bis auf 4,50 M. abzuschwächen, zu welchem Preise man als Verkäufer schliesst. Vormittags bezahlte man für 10000 Ko. per Mai 4,57½ M., 5000 Ko. per August 4,55 M., 5000 Ko. per September 4,52½ M. und 5000 Ko. per September 4,55 M., 5000 Ko. per October 4,55 M. und je 5000 Ko. per November 4,52½ M. und 4,55 M. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 115000 Ko. An der Börse wurden nachfolgende Abschlüsse perfect:

per Juni	10000 Ko. à M. 4,55	per Decbr.	15000 Ko. à M. 4,52½
per Septbr.	5000 - - - 4,52½	Typ.C.p.Oct.	5000 - - - 4,80
per Octbr.	5000 - - - 4,52½	- - - -	5000 - - - 4,82½
per Nov.	30000 - - - 4,52½	- - - Nov.	5000 - - - 4,82½

Nachmittags bezahlte man noch für einige Zusammenstellungen 4,50 Mark und 4,50 M. und 4,47½ M. im Verbande. Man schliesst, wie bereits bemerkt, 4,50 M. Verkäufer.

Berlin, 17. Mai. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 54,5 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,8 M. bez., Mai 34,4—34,6 M. bez., Mai-Juni 34,3—34,5 M. bez., Juni-Juli 34,3—34,6 M. bez., Juli-August 34,9 bis 35,1 M. bez.. August-September 35,2—35,4 M. bez., September-October 35,2—35,4 M. bez., October-November 33,9—34,1 M. bez.

H. Hainau, 18. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt gut besucht, aber er verkehrte bei geringen Geschäften und schwacher Kaufbetheiligung in recht flauer Stimmung. Es erzielte Weizen einen geringen Preisaufschlag, Roggen ging unwesentlich herab, während die übrigen Getreidearten zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt wurden. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 16,90—18,00—18,80 Mark, Roggen 16,20—16.60—17,00 M., Gerste 15,00 bis 16,50—18,00 M., Hafer 15,00—15,40—16,00 Mark, Erbsen 15,00 bis 20,00 Mark, Bohnen 15,00—17,00 M., Wicken 16,00—17,50 M., Lupinen 9,00—15,00 Mark, Schlaglein 18,50—21,50 Mark, Raps, Kleesaaten und Zwiebeln nicht gehandelt, Kartoffeln 2,40 bis 3,20 M., 1 Klgr. Butter 2,20—2,40 Mark, 1 Schock Eier 2.20—2,40 M., 1 Ctr. Heu 2,50—3,00 M., 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Maschinendrusch 16—23 M., Flegeldrusch 26—32 M. — Die Witterung war veränderlich: windig, kühl, regnerisch, aber auch sonnig, warm und heiter und bleibt fortgesetzt für die Vegetation sehr günstig.

Stettin, 17. Mai. (Wochenbericht.) Hering. Das Geschäft in schottischen Heringen verlief letzte Woche der Jahreszeit entsprechend ruhig; es zeigt sich fortwährend etwas Frage, doch beschränkten sich die Umsätze auf kleinere Partien. Zu notiren ist heute für Crownfulls 32—34 M., Crownmatties 17—19 M., Yarmouther Vollheringe 17—19 M., diesjährige Winterfang-Vollheringe 20—22 M. unverzollt. — Auch in norwegischen Fettheringen war der Absatz nicht sonderlich rege, bei kleineren Posten bedingt KKK 22—25 M., KK 17—20 M., K 14—16 M., MK 11—13 M. unverzollt. — Schwedische Heringe werden auf 17 bis 19 M. für Fulls, 9—12 M. für Ihlen gehalten, Absatz schwach. Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 13. Mai 1465 Tonnen Heringe versandt und beträgt sonach der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 13. Mai 70118 To., gegen 67621 To. in 1889, 61009 To. in 1888, 60150 Tonnen in 1887, 84095 To. in 1886, 44680 To. in 1885 und 32762 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen. Der Fang bleibt fortgesetzt günstig und gaben Preise weiter nach, doch stellt sich mit dem fortschreitenden Rückgang der Werthe auch eine entsprechend grössere Meinung für Speculationskäufe ein. Notirungen: 1885er 75 M., 1887er 90 M., 1888er 90 M. per Anker bezahlt. (Ostsee-Ztg.)

* **Wolle.** London, 16. Mai. Das Geschäft in englischer Wolle aller Gattungen war in verflossener Woche wieder sehr träge und die Preise gaben nach.

* **Oesterreichische Südbahn.** Der nunmehr im Wortlaute vorliegenden Rede des Regierungsvertreters, betreffend die Südbahn, ist nach der „B. B.-Z." zu entnehmen, dass die Frage der Dividendenbemessung der Südbahn die Staatsverwaltung angelegentlichst beschäftigt, und dass es an Erinnerungen und Mahnungen nicht gefehlt hat, welche dahin gingen, die Gesellschaft möge der eventuell ihr obliegenden Verpflichtungen stets eingedenk bleiben.

* **Jute-Industrie.** Die „H. B.-H." erhält folgende Mittheilung: „Nachdem die Preise für das Rohmaterial, Garne und Gewebe in letzter Zeit ziemlich stabil geblieben waren, wird nunmehr von den ausländischen Märkten lebhafte Nachfrage gemeldet. In Folge dessen ist Rohjute fest und steigend, und Fabrikate sind ca. 4 pCt. in die Höhe gegangen; weitere Steigerungen werden erwartet.

Ausweise.

Berlin, 19. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 14. Mai.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	856 856 000 M.	+ 10 343 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	23 050 000 „	+ 912 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 747 000 „	— 1 023 000 „
4) Bestand an Wechseln	492 928 000 „	— 4 822 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	77 104 000 „	— 13 178 000 „
6) Bestand an Effecten	6 480 000 „	+ 94 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	29 499 000 „	— 811 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	25 935 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	943 104 000 „	— 29 252 000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	396 043 000 „	+ 20 754 000 „
12) die sonstigen Passiva	510 000 „	— 77 000 „

Luzern, 17. Mai. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im April 1890 für den Personen-Verkehr 479 500 (im März 387 500) Fr., für den Güterverkehr 700 500 (im März 682 500) Francs, verschiedene Einnahmen 35 000 (im März 35 000) Francs, zusammen 1 215 000 Frcs. (im März 1 105 000 Frcs). Die Betriebs-Ausgaben betrugen im April 1890 520 000 (im März 500 000) Francs. Demnach Ueberschuss 695 000 (im März 605 000) Frcs. Der Betriebsüberschuss im April 1889 betrug 700 000 Frcs.

Konstantinopel, 18. Mai. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat April 1890 betrugen 13 900 000 Piaster gegen 13 700 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

Finnländische 10 Thaler Loose. Gewinnziehung vom 1. Mai a. c.: à 15 000 Thlr. Ser. 3621 Nr. 15. à 2000 Thlr. Ser. 5806 Nr. 13. à 600 Thlr. Ser. 3162 Nr. 13, Ser. 3565 Nr. 4, Ser. 6287 Nr. 18, Serie 11241 Nr. 8. à 300 Thlr. Ser. 31 Nr. 6, Ser. 697 Nr. 4, Ser. 6183 Nr. 14, Ser. 6617 Nr. 17, Ser. 6624 Nr. 13, Ser. 7016 Nr. 17. à 80 Thlr. Ser. 2670 Nr. 11, Ser. 3176 Nr. 14, Ser. 5975 Nr. 14, Ser. 7106 Nr. 14, Ser. 7659 Nr. 20, Ser. 10 287 Nr. 9, Ser. 10 836 Nr. 9, Ser. 11 455 Nr. 17. — Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 12 Thlr.

4 Breslau, 19. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei grosser Geschäftsstille in fester Haltung. Bevorzugt waren heute österr. Creditactien, für welche ebenso wie für ungarische Renten aus Wien sehr zuversichtliche Tendenz gemeldet wurde. Auch Rubelnoten notirten höher, während türkische Anleihe, trotz eines recht geräuschvollen Verkehrs, über den Cours vom letzten Sonnabend nicht hinaus kamen. Montanwerthe anfangs gut behauptet, wurden im Verlaufe schwächer, weil Berlin auf dem betreffenden Gebiet wieder nachzulassen begann. — Der äusserste Schluss erschien indessen wieder etwas besser.

Per ult. Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162⅜—⅝—⅜—½ bez., Ungar. Goldrente 89⅜—½ bez., Ungar. Papierrente 85¾—⅞ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 138½—⅝—137½ bez., Donnersmarckhütte 82¾—¼—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 95¾—95 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 97,40 Gd., Orient-Anleihe II 71¼ bez., Russ. Valuta 230¾—231¼—231 bez., Türken 19 bez., Italiener 95⅜ bez. u. Gd., Türk. Loose 82¾—83—82¾ bez., Schlesischer Bankverein 124 Br., Breslauer Discontobank 107½ Br., Bresl. Wechslerbank 106⅜ Gd., Oesterr. 1860er Loose 123½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 162. 75. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 19. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 162. 40. Lombarden 60, —. Staatsbahn 97, 10. Italiener 95 50. Laurahütte 137, 70. Russ. Noten 231. 20. 4% Ungar. Goldrente 89. 50 Orient-Anleihe II 71. 20 Mainzer 119. 20. Disconto-Commandit 218, 80. Türken 19, 10. Türk. Loose 82. 30. Fest.

Wien, 19. Mai. 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 25. Marknoten 57. 87. 4% ungar. Goldrente 103. 90. Ruhig.

Wien, 19. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301. 75. Ungar. Credit 344. 50. Staatsbahn 225, —. Lombarden 129, 50. Galizier 195, 75. Oesterr. Silberrente 90, 30. Marknoten 57, 90. 4% Ungar. Goldrente 103, 85, do. Papierrente 99, 75. Elbthalbahn —, —. Anglobank 150, 30. Alpine Montanwerthe 100. —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Mittags. Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn 193, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 50. Egypter 97, 90. Laurahütte 138, 40. Fest.

Paris, 19. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —. —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 19. Mai. Consols 98, 07. Russen von 1889 Ser. II 99, —. Egypter 96, 62. Regendrohend.

Wien, 19. Mai. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19
Credit-Actien	300 50	301 65	Marknoten	57 92	57 85
St.-Eis.-A.-Cert.	224 75	224 —	4% ung. Goldrente	103 85	103 85
Lomb. Eisenb.	128 50	128 50	Silberrente	90 20	90 25
Galizier	195 75	195 50	London	118 10	117 90
Napoleonsd'or	9 40	9 38½	Ungar. Papierrente	99 60	99 85

Glasgow, 19. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44 sh. 9 d.

Cours-Blatt.

Breslau, 19. Mai 1890.

Berlin, 19. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	84 50	84 50
Gotthard-Bahn . ult.	173 —	173 —
Lübeck-Büchen	178 20	179 40
Mainz-Ludwigshaf.	118 70	118 90
Marienburger	65 90	67 10
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	113 20	113 80
Ostpreuss. St.-Act.	98 90	100 60
Warschau-Wien. ult.	213 —	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 —	59 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 70	107 70
do. Wechslerbank	106 50	106 50
Deutsche Bank	163 50	164 —
Disc.-Command. ult.	218 70	219 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 10	162 70
Schles. Bankverein	124 —	124 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 90	137 70
Bismarckhütte	212 70	212 —
BochumGussstahl. ult.	164 25	163 —
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	60 —	57 —
do. Eisenb. Wagenb.	159 40	160 —
do. Pferdebahn	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	91 20	90 70
Donnersmarckh. ult.	83 20	82 90
Dortm. Union St.-Pr.	89 80	88 50
Erdmannsdrf. Spinn.	99 40	99 20
Fraust. Zuckerfabrik	140 60	140 60
Giesel Cement	129 —	129 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	164 —	165 20
Hofm. Waggonfabrik	164 20	163 50
Kattowitz. Bergb.-A.	128 75	128 70
Kramsta Leinen-Ind.	— —	137 50
Laurahütte	138 80	137 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	158 75	159 25
Obschl. Chamotte-F.	132 70	134 —
do. Eisb.-Bed.	96 —	95 20
do. Eisen-Ind.	170 25	171 50
do. Portl.-Cem.	127 70	128 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 10	113 10
Redenhütte St.-Pr.	118 50	119 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	150 20	147 70
do. Dampf.-Comp.	118 50	117 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	183 90	183 70
do. St.-Pr.-A.	183 —	183 —
Tarnowitzer Act.	24 —	23 —
do. St.-Pr.	89 70	91 80

Cours vom	17.	19.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 70
do. do. 3½%	101 40	101 20
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 80
do. do. 3½%	98 90	99 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
do. 3½% dto.	101 50	101 50
do. Pr.-Anl. de 55	162 70	162 70
do 3½% St.-Schldsch	100 —	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 60	99 50
do. Rentenbriefe	103 40	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 20	101 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 20	101 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 —	98 10
Italienische Rente	95 40	95 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 70
Mexikaner	98 10	98 30
Oest. 4% Goldrente	95 30	95 40
do. 4⅕% Papierr.	76 90	77 80
do. 4⅕% Silberr.	77 50	77 80
do. 1860er Loose	123 70	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	67 20	67 30
do. Liqu.-Pfandbr.	63 40	63 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	98 70
do. 6% do. do.	103 —	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 30	97 20
do. 1883er do.	108 20	108 20
do. 1889er do.	97 60	97 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 90	99 70
do. Orient-Anl. II.	71 10	71 20
Serb. amort. Rente	87 50	87 20
Türkische Anleihe	19 10	19 20
do. Loose	82 20	81 80
do. Tabaks-Actien	127 70	129 70
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 70
do. Papierrente	85 70	85 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 60	172 85
Russ. Bankn. 100 SR.	231 25	231 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 40	172 55
do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 90
Warschau 100 SR 8 T.	230 65	231 —

Privat-Discont 3%

Letzte Course.

Berlin, 19. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Berl. Handelsges. ult.	163 50	164 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 87	100 75
Disc.-Command. ult.	219 12	219 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	89 75	88 50
Oesterr. Credit. ult.	162 25	163 12	Franzosen ult.	96 75	97 —
Laurahütte ult.	138 75	138 —	Galizier ult.	84 37	84 75
Warschau-Wien ult.	213 25	215 —	Italiener ult.	95 37	96 —
Harpener ult.	189 50	188 25	Lombarden ult.	59 87	60 —
Bochumer ult.	164 62	163 50	Türkenloose ult.	82 75	82 50
Dresdner Bank ult.	148 50	149 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	118 75	119 12
Hibernia ult.	163 75	163 75	Russ. Banknoten ult.	230 75	231 75
Dux-Bodenbach ult.	204 62	204 25	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 87
Gelsenkirchen ult.	162 75	162 50	Marienb.-Mlawka ult.	66 37	67 25

Producten-Börse.

Berlin, 19. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 200, 50. September-October 183. 25. Roggen Mai 156, 75. Sept.-Oct. 151. —. Rüböl Mai 71. 20. Septbr.-October 55. 60. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 50. August-September 35. 50. Petroleum loco 23. 10. Hafer Mai 168. 50.

Berlin, 19. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr Matt.		
Mai	201 —	202 —	Mai	71 40	71 80
Juni-Juli	201 50	202 —	Mai-Juni	— —	67 50
Septbr.-October	183 50	183 50	Septbr.-October	56 10	55 40
Roggen p. 1000 Kg. Befestigend.			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Fester.		
Mai	157 25	157 —	Loco 70er	34 80	35 10
Juni-Juli	158 75	159 —	Mai-Juni 70er	34 50	34 60
Septbr.-October	151 25	151 25	Juni-Juli 70er	34 60	34 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	35 40	35 50
Mai	168 50	168 50	Loco 50er	54 50	54 80
Septbr.-October	143 —	142 75			

Stettin, 19. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai	197 —	197 —	Mai	70 —	70 50
Juni-Juli	196 —	196 50	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Septbr.-Octbr.	182 50	182 —			
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai	156 —	155 50	Loco 50er	54 10	54 30
Juni-Juli	156 —	155 —	Loco 70er	34 30	34 50
Septbr.-Octbr.	148 —	147 —	Mai-Juni 70er	34 —	34 —
Petroleum loco	11 70	11 75	Aug.-Septbr. 70er	34 80	35 —

Königsberg i. Pr., 17. Mai. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Das Geschäft in Spiritus war in dieser Woche durch den Himmelfahrtstag und die Kaisertage ein sehr beschränktes. Die nicht belangreichen Zufuhren genügten zur Deckung des Bedarfs und notiren Preise unverändert. Termine schliessen unbeachtet.

Heute früh 5 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen heissgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Particulier

August Boltze

von seinen jahrelangen schweren Leiden im 64ten Lebensjahre. [7003]

Breslau, den 18. Mai 1890.

Laura Boltze, geb. **Müller,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Vom Trauerhause, Ohlau-Ufer 7, nach dem Bernhardinkirchhofe, Dinstag Nachm. 5 Uhr.

Gestern Abend erlöste ein sanfter Tod von seinem langen Leiden unsern innigst geliebten, guten Gatten, Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater,

Herrn Commerzienrath
Heinrich Kern.

Dies zeigen in tiefster Betrübniss an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 17. Mai 1890. **Wien. Breslau. Gleiwitz.**

Die Beerdigung findet am Dinstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Gleiwitz statt. [7002]

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Reg.-Assessor Dr. **Mauve,** Posen. Hrn. Prem.-Lieut. **Arthur v. Trotta** gen. **Treyden,** Freiburg i. B. — Eine Tochter: Herrn Reg.-Assessor **Butze,** Arolsen. Herrn **Ulrich Frhrn. v. Richthofen,** Gutschdorf.
Gestorben: Herr Dr. **Hermann Dewitz,** Custos am Kgl. Zoologischen Museum, Berlin. Herr Branddirector **von Bernhardi,** Königsberg i. Pr.

Generalversammlung.

Die **General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten** wird hierdurch in Gemäßheit des § 6 d. Stat. vom 20. October 1880 auf [6114]

Montag, den 16. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr,

im **Hôtel de Silésie** hierselbst, **Bischofstraße 4/5,** anberaumt.

Gegenstände des Vortrags und der Berathung sind:

A. **Der Geschäfts-Bericht.**

B. **Eingegangene Anträge auf Statuten-Abänderung.**

1) **ad § 6 d. Stat.** Die Einberufung der General-Versammlung erfolgt mindestens alle **zwei** Jahre;

2) **ad § 22 d. Stat.** Zusicherung der bisherigen Wittwen-Unterstützung als **Wittwen-Pension** (ohne Nachweis der Bedürftigkeit). Erhöhung derselben auf 75 pCt. der von dem Mitgliede bisher bezogenen oder zu erwartenden Pension, sofern beim Ableben des Mitgliedes noch Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind;

3) **ad §§ 15, 16, 19, 22 u. 25 d. Stat.** Das Grundfondscapital wird, vorbehaltlich etwaiger später noch nothwendig werdender, gleichfalls wieder durch die General-Versammlung zu beschließender Capitals-Ueberweisungen, auf vorläufig 700 000 Mark festgesetzt und als **Grundfonds** nach den für die Belegung von Mündelgeldern bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zinsbar angelegt. Aus dem diese Summe überschreitenden zeitigen Vereinsvermögen, ferner aus den im § 25 1a bis d des bestehenden Statuts bezogenen sämmtlichen Einnahmen des bisherigen Grundfonds wird fortan der **Pensionsfonds** gebildet und als besonderer Fonds verwaltet, sowie gleichfalls unter den obigen Bestimmungen angelegt. Derselbe dient zur Bestreitung der Pensionen und der Wittwen- und Waisen-Unterstützungen in Gemäßheit der Bestimmungen des von dem Verwaltungsrath genehmigten Pensions-Reglements.

C. **Neuwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsrath.**

Obige Vorlagen sind den Kreis-Vereins-Vorständen in extenso bereits zur Berathung übersandt worden und dort von jedem Mitgliede auf Erfordern einzusehen.

Breslau, den 10. Mai 1890.

Das Directorium des Schles. Vereins z. Unterstützung v. Landwirthsch.-Beamten.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz v. Ardeck, Offizier, Posen.
Graf Posadowsky, Rgbs., n. Gem., Pluschnitz.
Graf Rothkirch-Trach, Lieut., Militsch.
Graf von Moltke, Offizier, Namslau.
Graf Löwenstein, Rgbs., Wartenberg.
Graf Hopffgarten, Offizier, Züllichau.
Frhr. v. Schleinitz, Privat., Hoppegarten.
Frhr. v. Richthofen, Rgbs., n. Gem., Kohlhöhe.
v. Wallhofen, Rgbs., Trawnig.
Frhr. v. Raven, Rgbs., n. Gem., Postelwitz.
v. Hautchamot, Rittm. a. D., Neudeck.
v. Eynern, Rgbs., n. Gem., Halbendorf.
v. Spiegel, Rittm. u. Rgbs. auf Wiltschkau.
v. Spiegel, Rittm. u. Rgbs. auf Dammer.
Schneider, Commerzienrath, n. Fam., Hausdorf.
Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
v. Rudzinski, Oels.
v. Prittwitz, Rtgb., Cawallen.
v. Obernitz, Major a. D., Burgwitz.
v. Obernitz, Major a. D., Machnitz.
Frau Dölger, Rentiere, nebst Tochter, Wiesbaden.
Frau Baumeister Schinitzek n. Tochter, Wien.
Frau Baumeister Krämer, Wien.
Dr. Heintze, Arzt, Hanau.
Koch, Kfm., Manila.
Cohn, Kfm., Berlin.
Hellwich, Rentier, Danzig.
Schulz, Ober-Inspector, Magdeburg.
Blaß, Kfm., Berlin.
Konitzky, Kfm., Bremen.
Krieger, Gutsbes., Posen.
Buderweg, Kfm., n. Gem., Berlin.
Zimmermann, Kaufmann, Trautenau.
Horner, Kfm., Belfast.
Franke, Rtgb., Schwedlich.
Wache, Reg.-Rath, Kattowitz.
Kohn, Kfm., Mühlhausen.
Weiß, Kfm., Skole, Ost-Galizien.
Bochert, Fabrkt., Bielitz.
Frau Fbrkbes. Bänsch nebst Tochter, Halle.
Frau Jacobi, Thorn.
Frau Sambecky, Thorn.
Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Weiß, Rgbs., nebst Gem., Gr.-Schnellendorf.
Raupach, Gutsbs., n. Frau, Poischwitz.
Negwer, Mühlenbs., n. Frau, Frankenstein.
Karger, Oekonom, Neu-Altmannsdorf.
Krebs, Kfm., Aachen.
Koppel, Kfm., Hamburg.
Wieczorek, Landw., n. Frau, Kattowitz.
Rumberg, Kfm., Greiz.
Dyhr, Kfm., Reichenbach.
Schmidt, Rittergutspächter, Jomke.
Richter, Kfm., Elberfeld.
Langheinrich, Beamt., Berlin.
Beyer, Kfm., nebst Frau, Greiffenberg.
Klesse, Lehrer, nebst Tochter, Schweidnitz.
Schwendke, Fabrikant, Dyhernfurt.
Urban, Maurermeister, Goldberg.
Kamff, Rector, Golsczen.
Schulz, Lehrer, Guben.
Frau Dr. Gutowska nebst Tochter, Wreschen.
Preis, Bildhauer, Glatz.
Nehse, Kfm., Hamburg.
Dober, Rechnungs-Revisor, Schweidnitz.
Schulze, Kfm., Gera.
Wirth, Kfm., Haynau.
Reiffert, Vers.-Insp., Erfurt.
Fleischhauer, Ingen., Lüben.
Kolshorn, Kfm., Lüben.
Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Heidrich, Gutsbes., Naumburg a. Qu.
Frau Gutsbes. Heidrich, Herzogswaldau.
Hauk, Curatus, Grabine.
Lorenz, Pfarrer, Kalkau.
Aßmann, Pfarrer, Michelau.
Müller, Rentier, Constadt.
Schlüter, dgl., Hannover.
Frau Kaufmann Adamietz, Beuthen.
Kuschel, Kaufm., Breslau.
Görlitz, Kaufm., Halbstadt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. Mai 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,85 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 G	107,40 G
do. do.	3½	101,40 G	101,45 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50 B	106,50 bz
do. do.	3½	101,40 bz	101,40 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,60 G	99,60 B
do. Lit. A.	3½	99,60 bz	99,55 bzG
do. Rusticale	3½	99,60 bz	99,65 bz
do. Lit. C.	3½	99,60 bz	99,65 bz
do. Lit. D.	3½	99,60 bz	99,65 bz
do. altl.	4	101,30 B	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,00 G
do. neue	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,80 bz	101,80 bz
do. do.	3½	98,90 bzB	98,90 bzB
Central landsch.	3½	99,25 G	99,25 G
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B (n. d. Z.)	103,25 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,70 bzG	98,60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	99,85 B	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	97,70 bzG	97,80 B
do. Serie II.	3½	97,70 bzG	97,80 B
do. do.	4	101,40 B	101,20 B kl.1,30 bz
do. rz. à 110	4½	111,10 B	110,60 G
do. rz. à 100	5	103,00 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	104,00 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. OS.Eisb.-Pr.L.H	4	101,10 bzG	101,10 G
dto. dto. v. 79.	4½	101,10 bzG	101,35 B
R.-O.-E.-Pr.S.II.	4	101,10 bzG	101,10 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.		
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	1 6/10	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	118,00 G	118,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	172,40 bz	172,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR	230,00 bzG	231,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	95,50 bzB	95,35à40 bz G
do.Eisenb.-Obl.	3	58,20à25 bz kl. 8,30 bz	58,50 bzkl.8,60
Krak.-Oberschl.	4	98,00 B	98,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,00 B	98,00 G
Oest.Gold-Rente	4	95,25 bz	94,80 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,50 bz	77,60 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	123,75 B	123,75 B
Poln. Pfandbr.	5	67,25 bzB	67,30à40 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63,10 G	63,40 bz
Rum. am. Rente	4	85,80 bz kl.6,80 bz	85,80 bz kl. 6,80 bz
do. do. do.	5	98,90à9,00 bz	98,80 bzG
do. do. kleine	5	99,15 bz	—
do. Staats-Obl.	6	103,15 bzG	103,15 bz
Russ.1880er Anl.	4	97,20 G	97,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,20 G	71,25 G
Serb. Goldrente	5	86,25 bz	—
Türk. Anl. conv.	1	18,95à19,00bz G	19,00 bz
do.400Fr.-Loose	fr	82,50 bz	82,75 bzB
Ung.Gold-Rente	4	89,35bzG 100er 90,50 bz	89,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101,20 G	101,20 bz
do. Pap.-Rente	5	85,65 bz	85,75à5,90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	107,00 B	107,50 B
do. Wechslerb.	6	7	106,75 B	106,40 G
D. Reichsb. *)	5⅔	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	124,00 B	124,00 B
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	137,00 G	137,50 G
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,00 B	129,00 B
do. Strassenb.	7	6	142,00 G	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	160,00 B	159,50 bzB
Donnersmrckh.	3	4	83,75à25 bz	83,75à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	139,00 G	—
Kattow.Brgb.A.	—	—	129,00bzB	128,50 bz
O-S.Eisenb.-Bd.	5½	6	95 à 4,60à4,75 bz	95,75 bzB
do.Eis.-Ind.A.-G	—	14	168,00 G	—
do. Portl.-Cem.	10	10	128,00 B	128,00 B
Oppeln. Cement	6	7	113,00 G	113,00 G
Schles. C.Giesel	12	10	129,00 B	129,00 B
do. Dpf.-Co.	8½	7	117,75 B	—
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	117,75 G	117,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	140,00 B	140,00 B
do. Cem.Grosch.	18½	14½	151,00 B	151,00 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,50 G	183,25 bz
do. do. St.-Pr.	9	13	182,50 G	183,25 bz
Siles.(V.ch.Fab)	7	8	137,75 B bz	137,75 B
Laurahütte	6½	—	137,85 à 8,00	138,50 B
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	90,25 G	91,00 B

Wechsel-Course vom 19. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,20 B
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,35 bz
do. do.	3	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	230,65 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,30 G
do. do.	4	2 M.	171,40 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M ₰	gute niedr. M ₰	mittlere höchst. M ₰	mittlere niedr. M ₰	gering. Waar. höchst M ₰	gering. Waar. niedr. M ₰
Weizen, weiss	18 90	18 70	18 30	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelb	18 30	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen	16 40	16 20	15 90	15 70	15 50	15 30
Gerste	17 —	16 50	15 60	15 10	14 30	12 80
Hafer	16 20	16 —	15 50	15 30	15 10	14 90
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 19. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,75—25,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 19. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 165,00 Br., Mai-Juni 165,00 Br., Juni-Juli 165,00 Br., Juli-August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 152,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 158,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br., Juli-August 144,00 Br., September-October 138,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 73,00 Br., Septbr.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,20 Gd., 70er 33,40 Gd., August-September 34,50 Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 20. Mai:
Roggen 165,00, Hafer 158,00, Rüböl 73,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 19. Mai: 50er 53,20, 70er 33,40 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.